

Nachdruck verboten.

Die weltweite Schwingsindustrie.

Herr Werner Sombart hat in seinen Schriften auf die wirtschaftliche Bedeutung des Luxus hingewiesen. Die Fröhllichkeit und der Uebermut der Menschen ist auch in der fränkischen Willans durchaus keine Passivität. Man kann mit dem Ueberflüssigsten die besten Weibchen machen und mit der ersten Notwendigkeit die ersten großen Mörnerwerke werden angelegt, weil König Ludwig einer seiner Weltbürger ein ganz besonders ausgiebiges Bad bewahren wollte, eine Wasseranlage mit imposantem Ausgäbehuber Betriebsamt entstand, damit eine Dame, die in ihren Anfängen sicher weniger Komfortabel gelebt hatte, jeden Morgen ihren Körper handgemächtig königlich erfrische. Der Aufwand eines Schwerindustrie-Apparats, die Kosten eines Arbeiterunternehmens, die Einstellung von Arbeiterdassationen — einer tosketen Spielerei, der Laune des Verlebens, einer noblen Schwärmererei regen, die gewiß nicht so lange dauerte wie das Köhrentwerk, das die Parkanlagen der königlichen Geselebetrieb — so lange sie eben die königliche Geselebetrieb war. Die Werke speisten wechselnde Reize, und das Siebesmonument der Morgentollette, das einer amonowen Daure zuliebe gebaut worden war, diente schließlich dazu, die Kosmetik der Maßsoßeinrichen, königlichen Anprüchen entsprechend, auszubessern und bezurichten.

Die antiken nie Geschäfte hat eine erste Pointe: Welche Nahrung ehen wachen zur Größe, geben Arbeiterfamilien Brot. Die Laune eines Viehhabers gründet ein Ur-Isomphen und heimsache scheint es, als

wären mehr Unternehmungen auf solchen übermütigen, durchaus ungeschickten und laienhaften Entschlüssen entstanden, als man glauben würde. Jeder aber leben wir jetzt in einer Zeit, in der es nicht erlaubt ist, sich zu amüsieren. Und wer es dennoch will, der tut es am besten verständig, bei streng verperrten Türen. Im vierten Jahre gibt es keine offizielle Vergnügungsfaktion, keinen Fröschung mehr, und es gibt Leute, die das für einen großen Nutzen der Menschheit halten, freilich nur Leute, die niemals jung waren, zum mindesten es nicht mehr sind und sich freuen, nur um 9 Uhr abends mit einer Paarschleimuppe und zwei Whirnkassäten in das Bett zu schlüpfen zu können, ohne durch Walzerakte und Tanzschritte in ihrem mühsamer arbeitsigen Vergnügen gehört zu werden.

Es gibt nun allerdings noch andere Opfer der schlinglosen Zeit als die Jugend, als Länger und Spahmacher. Prinz Karneval war ein splendider Herr, der für seine Bedienten und Lakaien sorgte. Mit einem Riesentrost von Bagen zog er einher, denen es unter seiner Herrschaft ganz vorzüglich ging. Sie waren Schmarotzer der großen Geste, die er gab, sie kammelten die Brosamen, die von den Tafeln abfielen, sie begannen zu arbeiten, wenn die anderen anfingen, sie ließen sich nicht vom Chamapaguetstrom fortziehen, sondern dienten ihm. Sie begriffen, daß die Schwelgerei Kräfte, ernste, tüchtige Arbeitsträfte brauche, und stellten sich in ihren Dienst, wie jene Hände, welche die Höherenwerke für das Bededürfnis der französischen Maitresses zubereiteten. Die leibter vom Luxus, vom Golschng, nahmen ein, wo die anderen bloß ausgaben, jene sichtsinnige Zeit

sparte nicht mit Kronen und Banthoten, sie logen auf der Straße bestreut. Man brauchte sich nur zu bücken, um sie aufzuheben.

Ein ganzer Tröh enstiger Geschiffen zog hinter dem Prinzen und hinter seinem Hofstaat einher: Kessner, die den Grad nicht als Gallangung, sondern als Trierstrod anlegten, und die Zerfädel zu den verschöbtegenen, damalsverhängten Nischen der Rebourierfälle trugen, Palastportiers, die in den Karnevalsnächten in großer Gala vor der Florie standen, Wagenfüren öffnieten und bis zum frühen Morgen Trüffelgelber einflasterten. Postkänger und Puffkanten wurden wieder fidele, die Schreiber bekamen Arbeit die kleine Hausnädlerin verdiente an der Moderverfertigung eines abgelegten Dominos und an der neuen Kombination eines alien Outpukas, die Geschäftskranklein nahmen Arbeit in ihre Stube mit und bauten aus etwas Tüll und Gschmäschnud Wanderverke der Phantastie die Blumenkalons schafften ganze Gartenanlagen in die Ballfälle, bespflanzten die Toiletten der Damen, garnierten die Festuren und liehen mindestens eine Rüste aus jedem Knopfloch spriegen, die Festeurinnen, die Ornamenten und selbst die Pedikuren — es gab ja Kosimitränggen, die Sordaten vorführten — lassen mit ihren Lächeln von einer ballkultenden Stundschicht zur anderen, die Konjektion der Damenpendenspielerien, die galanten, nicht strapazfähigen Nippes- und Badermachern storierte, der Seifenonium stieg, die Partimskalons wurden begährt, Puder und Parfösio feierten ihre Hochzeitszeit, der Wäichedertant nahm einen im Interresse der Heiligkeit durchaus erfreulichen Aufschwung und von der Augustonjunktur profitierten schließlich auch die

Fürheber, die Wagenausrufer, die Dienstmäner, sprangen im schweben, künftigen Transportreisen, runden sie die Besteller duffiger Liebesgrüße, trugen parfümierte Brillen und Baskets in ihren barten Händen, nummerierte Postillons d'amour. Für die Hausmeister war die Nacht eine Serie von Sperrschleusen und die Kaler bekamen jene leichte Fuhr, bei der die Tazen auf die Speien von Nadesnädchen und Chamapaguerelagen gehen. . . . Die Werke der Vergnügungsfabrikten waren im vollen Betriebe, die Föhlungsniße klapperte höflich im Strom der Lebensküde.

Nun steht sie still. Und es ist so, wie wenn andere Betriebe feiern. Die Untätigkeit jener Werkstätte, welche die leichtesten und gagselsten aller Waren: Mummenscham, Karneval, Liebermut, ein wenig lustigen Scham — nichts weiter, erzeugte, hat ein Heer von Menschen um ihren Erwerb gebracht. Sie sind Opfer des Mifsergnügens, Opfer der ersten Zeit. Der Kapitler, der bis 3 Uhr morgens Massenartikel von Eiscremes lieferte, der Skonditor, der die Banken arrangierte, die Kessner, die Lakaien und selbst die Bettler — sie alle meinen am Grabe des Prinzen Karneval. Es gibt nun freilich auch hohe Herren, die man beerbt, es gibt Fürsten, deren Leichenbegängnisse noch zu Geselebetrieberten ihrer Bedienten werden. Prinz Karneval — Gott hab ihn selig! — war ein nobler und gütiger Herr. Nun, da er tot ist, kann kein Mensch mehr an ihm verdienen. Seine Herrschaft war zu sehr auf das Leben gestellt, ein Skandalier, der nichts hinterließ als Freunde, die ihn uneigenmächtig besetzten und eine Reine abschreiben, die sie von ihm erhielten. Aber diese Reize hat er nun in sein Grab mitgenommen.

Egon Dietrichstein.